

LESENSWERT

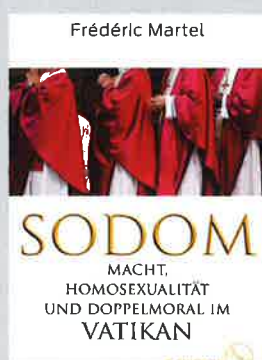
SODOM

Macht, Homosexualität und Doppelmoral im Vatikan

Auf 660 Seiten befasst sich der französische Journalist, Politologe und Homosexuellen-Aktivist Frédéric Martel mit dem Zusammenhang von Homosexualität, kirchlicher Lehre und Strukturen in der katholischen Kirche. Sein Buch präsentiert einleuchtende Ergebnisse einer vierjährigen Recherche in zahlreichen Ländern, wobei der Vatikan das Zentrum bildet. Faktenchecks, das Vier-Augen-Prinzip bei der Bewertung und die Absicherung durch unabhängige Quellen sind Standards seiner Arbeit. Dass der Autor auf eine lückenlose Dokumentation seiner persönlichen Kontakte verzichten muss, ist dem Gegenstand selbst und der Rücksichtnahme auf involvierte Personen geschuldet.

Eine kritische Anmerkung vorab: Die Lesbarkeit ist nicht durchgängig auf höchstem Niveau. Gelegentliche sprachliche Holrigkeiten (die Übersetzung?), seine Polemik bei der gesellschaftlichen Emanzipation der Homosexuellen und ein paar Manieriertheiten bezüglich seines gleichwohl beeindruckenden geistes-, kunst- und kulturwissenschaftlichen Horizonts fallen auf.

Martel präsentiert aber eine spannende Exploration des vatikanischen Beziehungsgeflechts und erschließt den Zusammenhang von persönlichen (sexuellen) Neigungen handelnder Akteure auf der einen und ihren theologischen und kirchlich-politischen Optionen auf der anderen Seite. Seine Kontakte reichen in höchste vatikanische Kreise. Es geht nie darum, Akteure zu outen oder sie gar zu beschämen. Es gelingt dem Autor, seine Gesprächskontakte, auch auf dem Hintergrund seiner nicht verheimlichten homosexuellen Identität, zu aufschlussreichen Begegnungen werden zu lassen. So legt er dar, wie im Vatikan und in den nachgeordneten kirchlich-katholischen Strukturen mit homoerotischer Identität umgegangen wird: Es existieren uneingestandene homoerotische Neigungen bei den einen, offenes Kokettieren damit bei anderen. Eigene homoerotische Dispositionen beinahe autoaggressiv abzulehnen scheint ein Merkmal derer zu sein, die sich ansonsten als besonders rechtgläubig gebärden, was wiederum einhergeht mit rückwärtsgewandten (pastoral-)theologischen sowie reaktionären politischen Optionen. In diesen Zusammenhang stellt der Autor auch das verstörende Faktum, dass man bei Menschenrechts-Beschlüssen der Vereinten Nationen den Vatikan an der Seite



von Diktaturen des nahen und mittleren Ostens, Afrikas oder Südamerikas findet. Und dann gibt es noch homoerotisch empfindende Männer, die ihre Neigung spirituell deuten. Martel macht aufmerksam auf die Kontinuität im Denken und Handeln von Papst Benedikt XVI. mit dem Autor der heute anachronistisch anmutenden Artikel zur Homosexualität im Katholischen Erwachsenenkatechismus – der war in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts Joseph Ratzinger.

Die Recherchen bezüglich des ehemaligen Kardinalstaatssekretärs Sodano über dessen Zeit im Chile des Generals Pinochet und Verbindungen in die homosexuelle Szene Santiagos bleiben meines Wissens ohne öffentlichen Widerspruch und ohne Unterlassungsaufforderungen. Unwidersprochen bleiben ebenfalls Martels Beobachtungen und rhetorische Fragen anlässlich der Begegnungen in Polen mit dem ehemaligen Sekretär von Johannes Paul II., Kardinal Stanislaw Dziwisz. Beinahe amüsant, aber schlüssig sind Wahrnehmungen und Interpretationen in Bezug auf den amerikanischen Kardinal Raymond Leo Burke: Dessen pittoreske Selbstdarstellung lässt sich laut Martel nur verstehen in Analogie zu Mustern in der Drag-Queen-Szene. (Eine kleine Internet-Recherche sei diesbezüglich empfohlen.)

Personalentscheidungen im unmittelbaren Umfeld der Päpste verbindet Martel auf dem Hintergrund persönlicher Begegnungen mit Bischöfen und Kardinälen mit ernst zu nehmenden Rechercheergebnissen bezüglich der Verbindungen der Kurie in die römische Stricher-Szene. Das Buch unterstellt hier eine besondere vatikanisch-katholische Logik zu den Ausnahmen vom Kondom-Verbot.

Nach der Lektüre des Buches drängen sich Schlussfolgerungen auf: Das Problem liegt nicht darin, dass es unter Priestern, Bischöfen, Kardinälen und Päpsten homoerotisch empfindende Männer gegeben hat und gibt – Martel vermutet für gewisse vatikanische Kreise einen Anteil von bis zu 80 Prozent. Das eigentliche Problem besteht darin, dass über diese Disposition in der katholischen Kirche nicht offen kommuniziert werden kann. Priester werden vor und mit der Weihe in eine verlogene Doppelbödigkeit gezwungen. Zum einen sind zahlreiche persönliche Leidensgeschichten die Folge. Aber zudem gedeihen auf diesem Nährboden (pastoral-)theologische Konflikte, kirchenpolitischer Streit und Machtkämpfe aller Art. Nach kirchlich-vatikanischer Lesart steht dabei selbstverständlich immer im Zentrum die Sorge um die Zukunft der weltumspannenden katholischen Kirche. Die implizite Hypothese Martels lautet dagegen: Es geht um Macht – und deshalb um die Erhaltung eines homoerotischen Sozietops.

Michael Sandkamp

Frédéric Martel: Sodom. Macht, Homosexualität und Doppelmoral im Vatikan
S. Fischer-Verlag, Frankfurt/Main 2019, 26 Euro